



Kommentiert

Wissbegierige erneut versetzt



Ulrike Grötsch über ungehaltene Kommunalpolitiker

Keinen leichten Stand hatten vorgestern Abend die Gäste aus Erfurt, die zur SPD Podiumsdiskussion in Sachen Gebietsreform eingeladen hatten. Der Innenminister Holger Poppenhäger (SPD) habe die Kommunalpolitiker im Altenburger Land schon zwei Mal versetzt, beschwerte sich Windischleubas Bürgermeister Gerd Reinboth zu Recht. Und er war auch diesmal nicht da, schickte seinen Staatssekretär Udo Götze nach Altenburg. Das sorgte schon für außerordentlichen Unmut und für Diskussion. Manch einer fühlte sich gar verscheißert. Hartmut Schubert, Staatssekretär im Finanzministerium übernahm zudem den Part von Finanzministerin Heike Taubert. Doch sie war zumindest anwesend und griff auch später in die Debatte ein. Für Hartmut Schubert hatte man sich fürs Podium entschieden, weil er das Altenburger Land bestens kennt, die Reform 1994 im Landratsamt des Kreises Schmölln miterlebte, dann nach Altenburg kam und dort schließlich Vizelandrat war, klärte er zu Beginn den Grund der Auswechslung auf, als er in durchaus verdutzte Gesichter der Zuhörer blickte, als Heike Taubert bei den Zuhörern Platz nahm.

Mit 2,23 Promille am Steuer

Gößnitz. Am Montag gegen 19.20 Uhr wurde die Polizei informiert, dass in Gößnitz eine Autofahrerin in Schlangenlinien fahren würde und dabei die Bordsteinkante überfahren hätte. Nachdem das Fahrzeug hielt, hatte der Anrufer bei dem Ford die Autoschlüssel abgezogen. Nach Eintreffen der Polizei wurde bei der 49-jährigen Fahrerin ein Alkoholtest durchgeführt. Dieser ergab 2,23 Promille. Der Führerschein wurde sichergestellt und die Weiterfahrt untersagt. Ein Ermittlungsverfahren wurde eingeleitet.

8. Oldtimermeile in Altenburg

Altenburg. Am Sonntag laden die Altenburger Liqueurfabrik und der Oldtimerverein Kohrensalis zur Oldtimermeile ein. Ab 10 Uhr geht es auf dem Fabrikgelände los. Neben den Oldtimern kann die Ausstellung „Schnapsgefäßekult“ besichtigt werden.

Leser-Service

Sie haben Fragen zur Zustellung, zu Ihrem Abonnement:
Telefon (0365) 8 22 92 29
Mo bis Fr 7-19 Uhr, Sa 7-13 Uhr
Mail: leserservice@otz.de
www.otz.de/leserservice

Lokalredaktion:
Telefon (0365) 8 22 9-200
Fax (0365) 8 22 9-220
Mail: schmoelln@otz.de
Internet: www.schmoelln.otz.de

Chefredaktion:
Telefon (0365) 77 33 1110
Mail: redaktion@otz.de
Internet: www.otz.de

Zentralredaktion:
Telefon (0361) 227 51 18

Ticket hotline (0361) 2 27 52 27
Mo. bis Sa. 8-22 Uhr, So. 8-16 Uhr
Internet: www.ticketshop-thueringen.de

Sie möchten eine Anzeige aufgeben:
Telefon (0365) 8 22 94 44
Mo bis Fr 7-18 Uhr
Mail: anzeigenservice@otz.de
www.otz.de/anzeigen

Der Regierung Geheimniskrämerei vorgeworfen

Die Landes-SPD diskutierte mit Kommunalpolitikern in Altenburg über die neuen Strukturen Thüringens.

Von Ulrike Grötsch

Altenburg. Um neue Strukturen für Thüringen ging es am Montagabend auf einer Podiumsdiskussion der SPD in der Altenburger Destille. Muss es sein, dass die sechs kreisfreien Städte 17 Landkreise und 840 Kommunen Thüringens zu größeren Einheiten zusammengefasst werden sollen? Die SPD-Politiker, die Staatssekretäre Udo Götze, Innenministerium, Hartmut Schubert, Finanzministerium, und Thomas Voigt, zweiter Beigeordneter des Landkreises Leipziger Land, beantworteten sie mit einem klaren Ja.

Vor allem die finanziellen Zwänge, wie das Auslaufen der Sonderbundesergänzungsmittel im Jahr 2020 zwingen zu Verwaltungs- und Funktionalreform sowie zur Gebietsreform, erklärten sie übereinstimmend. 200 Millionen Euro fallen damit ab 2020 weg. Zudem müsse die Anzahl der Verwaltungsfachleute reduziert werden. Die jetzt Auszubildenden sollen möglichst in Thüringen bleiben. Welcher Verwaltungsfachmann fängt seine berufliche Laufbahn in einer Gemeinde mit 2500 Einwohnern an, wenn andernorts die kleinste Verwaltungseinheit bei 10000 Einwohnern beginnt, damit die Bezahlung dort auch deutlich besser ist, argumentierten die Gäste. Hinzu komme der hohe Abgang älterer Fachkräfte in den Verwaltungen in den nächsten Jahren. Der Bevölkerungsrückgang war ein weiteres Argument pro Verwaltungs- und Gebietsreform. 1990 gab es noch 2,6 Millionen Einwohner, der Altersschnitt lag bei 37 Jahren. 2,1 Millionen mit einem Altersschnitt von 56 Jahren waren es 2010. Im Jahr 2030 werden es etwa 1,8 Millionen mit einem Altersdurchschnitt von 51 Jahren in Thüringen sein.

Nur Jena, Erfurt und Eisenach wachsen

Jena, Erfurt und Eisenach sind die einzigen Kommunen, die wachsen. Alle anderen schrumpfen. Es gibt Kreise, so Udo Götze, für die Einwohnerverluste von 25 Prozent bis 2035 prognostiziert werden. Das Altenburger Land hat jetzt schon mit einem Altersdurchschnitt von 47 Jahren die älteste Bevölkerung Thüringens, fuhr er fort. Verändern werden sich auch die Lebensverhältnisse. Während in Erfurt künftig Schulen gebraucht werden, sind es im Altenburger Land medizinische Versorgungseinrichtungen, die Verbesserung des Personennahverkehrs und ortsnahe Einkaufsmöglichkeiten für die älter werdende Bevölkerung. Zudem habe die Bevölkerung einen An-

spruch auf eine qualifizierte Verwaltung und auf gleichwertige Lebensverhältnisse. Die politischen Verantwortlichen brauchen größere Entscheidungs- und Gestaltungsspielräume, argumentierte Udo Götze pro Reformen. Die Kreisgröße mit 170 000 bis 250 000 Einwohnern, 100 000 Einwohner für kreisfreie Städte und mindestens 6000 Einwohner für Einheitsgemeinden ist laut Udo Götze im Vergleich zu anderen Bundesländern moderat. Gestärkt werden sollen die zentralen Orte, die für die öffentliche Daseinsfürsorge zuständig sind. Die Entwicklungsimpulse sollen in den zentralen Orten konzentriert werden. Strukturbeihilfen von 55 Millionen Euro soll es für Hochverschuldete geben, weitere 100 Millionen zur Förderung der freiwilligen Gemeindefusion. Die von Kommunalpolitikern sehnächtig erwartete Karte mit den künftigen Kreisen wird Mitte Oktober erscheinen. „Gedulden Sie sich noch zwei Wochen“, bat Götze die ungedulden Kommunalpolitiker im Saal, der von Besuchern nicht überquoll. Die Lödlaer Ex-Bürgermeisterin Sabine Franke kann damit leben, dass künftig im Al-

tenburger Land mit Schmölln, Altenburg und Meuselwitz nur noch drei Städte bestehen. Die Frage sei nur, ob die Städte bereit sind, das Dorfleben zu akzeptieren.

Forderungen aufgemacht

SPD-Kreisrat Volker Schemmel befürwortet die Gebietsreform. Das Kind für uns heißt Gera, benannte er das Problem, die Stadt hänge am Tropf. Er wollte wissen, ob es Strukturgleichsmaßnahmen geben wird. Hartmut Schubert erklärte, dass es nicht gehe, auf gleiches Niveau herunter zu schulden. Gera bleibe Stadt und damit gehen die Schulden nicht eins zu eins an den neuen Landkreis. Viele Aufgaben bleiben zudem bei der Stadt Gera, sagte Schubert. „Die Schulden werden keinesfalls auf den Landkreis übergehen“, wiederholte er. Peter Dietrich, einst Vizelandrat in Schmölln, forderte mehr Geld pro Einwohner für die künftigen Ortsteile, damit örtliche Vereine unterstützt und Kulturgüter erhalten werden können. Das alles könne man in

der Freiwilligkeitsphase miteinander regeln, so die Erfurter Abordnung. SPD-Kreisfraktionschef Dirk Schwerd versteht die Geheimniskrämerei der Regierung, wie der Landkreis aussehen wird, nicht. So kann man nicht mit Kommunalpolitikern umgehen. „Wir wollen den Doppelhaushalt 2017/18 beschließen. Da muss man wissen, wo es hinget. Wir wissen ja nicht mal, mit wem wir reden sollen“, kritisierte er. Wenn es um Verwal-

tungsstrukturveränderungen zwischen Land und Landkreis geht, müsse man zumindest das Gebiet benennen, forderte er. Auch er hegt Bedenken wegen Gera. Denn aus zwei Armen wird kein Reicher. „Ich kritisiere nicht das Vorhaben, sondern die Umsetzung“, gab er den Erfurtern mit auf den Weg. Altenburgs SPD-Oberbürgermeister (OB) Michael Wolf unterstützt auf kommunaler Ebene die Reform, sieht aber Probleme mit

der Kreisreform, weil er nicht weiß, wie ein großer Landkreis funktioniert. Wie garantiert man, dass sich die Regionen wiederfinden, wenn das Altenburger Land mit Greiz und dem Saale-Holzland-Kreis oder Gera zusammengeht? Er glaubt, die Gebietsreform ist nötig, denn die Haushaltserstellung ist nur noch ein einziges Streichorchester, erklärte er. „Wir entwickeln uns Richtung Subventionsstaat. Es müsse dringend entbürokratisiert werden“, riet Wolf. Landrätin Michaela Sojka (Linke) wartet ebenso ungeduldig auf die neue Landkreiskarte Thüringens. Sie gab ihre persönlich favorisierte Kreiskarte Altenburger Land, Saale-Holzland-Kreis als ein künftiger Landkreis Udo Götze mit ins Innenministerium. Kreativität sei für Gera angesagt. Vielleicht, dass die Stadt nach fünf Jahren eingekreist wird, lautete ihr Vorschlag. Zwei OB im Kreistag sei für sie nicht wünschenswert. Der Geraer Richter Ingo Menke, verwies darauf, dass in 18 Monaten die Gebietsreform umgesetzt sein soll, das sind zwei mal neun Monate, da könne Gera noch Nachwuchs zeigen, spielte er auf die zu geringe Einwohnerzahl bezüglich der Kreisfreiheit an. Den Vorschlag Kreisgebilde der Landrätin fand er entzückend und auch den Wunsch nach Kreisfreiheit durch die Gersche Stadtverwaltung. Aber dafür werde es keine Mehrheiten geben, war er sich sicher. Vielleicht könne man mit den Altkreisen Greiz und Zeulenroda und dem alten Umlandkreis Gera auf einen Nenner kommen. Denkbar auch Teile des Saale-Holzland-Kreises einzubeziehen. Er wollte wissen, wie es dann um die Kommunaufsicht bestellt sein wird. Die wäre im Innenministerium vorstellbar, so Udo Götze. Der zweite Beigeordnete des Landkreises Leipziger Land, Thomas Voigt, riet, die Strukturen in Thüringen so zu schaffen, damit Mentalität und Strukturen zueinanderpassen. Der Erzgebirgskreis und der Vogtlandkreis seien sehr groß. Aber die Menschen ruhen in sich, so sein Fazit aus der 2008 erfolgten Reform in Sachsen. ►KOMMENTAR



SPD-Forum zur Gebietsreform in der Destille Altenburg. Von links: Staatssekretär Hartmut Schubert, Thomas Voigt, zweiter Beigeordneter des Landkreises Leipziger Land, Moderatorin Blanka Weber und Staatssekretär Udo Götze. Foto: Ulrike Grötsch

Thüringen im Strukturwandel

1922 gab es in Thüringen 16 Stadtkreise, und neun Landkreise

Ab 1949 gab es drei Bezirke, Gera mit zwei Stadt- und elf Landkreisen, den Bezirk Suhl mit einem Stadtkreis und acht Landkreisen sowie den Bezirk Erfurt mit zwei Stadt- und 13 Landkreisen

1990 Nach der Zerschlagung der zentralstaatlichen Strukturen

im Jahr 1990 entstanden mit der kommunalen Selbstverwaltung 35 Landkreise 1707 Städte und Gemeinden in Thüringen.

Ab 1994 Mit der Gebietsreform 1994 sind es 17 Landkreise, 6 kreisfreie Städte und 840 eigenständige Kommunen.

Voraussichtlich ab 2018 Die Landkreise sollen nach dem Willen der Landesregierung zwischen 130 000 und

250 000 Einwohner haben. Bisher reichen die Einwohnerzahlen in den Landkreisen von 57 000 bis 135 000. Kreisfreie Städte sollen mindestens 100 000 Einwohner haben. Gera, Eisenach und Suhl sollen diesen Status verlieren. Nur Erfurt und Jena würden kreisfrei bleiben. In den Gemeinden sollen mindestens 6000 Menschen wohnen. Sie können sich bis Herbst 2017 freiwillig zusammenschließen.

Technischer Ausschuss sucht den Fehler im System



Sondersitzung mit Vor-Ort-Termin: Vor einer Woche tagte der Technische Ausschuss auf der Baustelle für die neue Sportstätte in der Sommeritzer Straße. Foto: Jana Borath

Mit Hilfe eines Architekten rekonstruieren die Stadtratsmitglieder den Planungsverlauf für die Sportstätte in der Sommeritzer Straße. In knapp zwei Wochen soll dann auch eine Entscheidung über die Gestaltung der Außenanlagen fallen.

Von Jana Borath

Schmölln. Die Rekonstruktion der Planungen der neuen Sportstätte in der Sommeritzer Straße stand auf der Tagesordnung des Technischen Ausschusses. Hintergrund war die Sondersitzung in der Vorwoche, bei der sich herausstellte, dass die Außenanlagen mindestens 74 000 Euro kosten werden statt der veranschlagten 15 000 Euro. Womit Stadtverwaltung und Stadtratsmitglieder eine weitere Erhöhung der Investitionssumme registrieren müssen. Die Gesamt-

kosten belaufen sich auf 869 000 Euro. Was vermutlich noch nicht das Ende ist. Denn die Außenanlagen, so sieht es die inzwischen achte Planung für diesen Komplex vor, könnten auch überfahrbar werden. Ob das so kommt, weiß im Moment niemand. Erneut aufgerufen wird das Thema in der nächsten Sitzung des Technischen Ausschusses am Montag, 10. Oktober. Architekt Hendrik Bachmann vom beauftragten Planungsbüro in Schmölln konnte indes den Planungsverlauf für den Komplex exakt nachvollziehen. Angefangen hat alles im Februar 2015, als es noch um die energetische Sanierung der alten Sportstätte ging, die 75 000 Euro kosten sollte. Die Entwicklung endete vorerst am vorgestrigen Abend im Ratssaal, wo der Technische Ausschuss kurz darüber redete, dass die Außenan-

lagen nun knapp 80 000 Euro kosten könnten. Zwischen Februar 2015 und Oktober 2016 lagen demnach einige Nachträge und viele Unvorhersehbarkeiten unter anderem wegen alter Bausubstanz, schlechtem Baugrund, verstopfter Entwässerungsleitungen und vergrößerter Grund- und Geschossflächen, die die Kosten in die Höhe trieben. Hinzu kamen viele Ideen für die Außengestaltung dieser Sportstätte, die sich in acht Planungen niederschlugen. Vom ursprünglichen Auftrag, nämlich etwa 65 Quadratmeter Pflasterweg, hat man sich weit entfernt. Den Fehler im System suchten die Mitglieder des Technischen Ausschusses dann eine Stunde lang. Auch dabei konnte Hendrik Bachmann ihnen helfen: „Eine ganz klare Aufgabenstellung zu Beginn definieren und dann schriftlich festhalten.“